

Nr. 3/4
 März 2009
 70. Jahrgang

P.b.b.
 Erscheinungsort,
 Verlagspostamt:
 5020 Salzburg
 Sponsoring-Post:
 GZ 02Z031845 S

*Glasbecher
 aus dem Besitz
 Fanny von Lehnert's,
 1. Hälfte
 19. Jahrhundert
 (Salzburger
 Museum,
 Inv.-Nr. 97/31)*



Bild: (R) Salzburg Museum / Peter Probst

und Wertschätzung zuteil werden würden als in Olmütz.

Als Fanny von Lehnert diese Entscheidung traf, war sie bereits Witwe des 1896 verstorbenen Konteradmirals Josef Ritter von Lehnert (geboren 1841), mit dem sie seit dem 28. April 1879 kinderlos verheiratet gewesen war. Nach dem Tod ihres Gatten blieb Fanny von Lehnert im gemeinsamen Haus in der Ungargasse 26 im III. Wiener Bezirk wohnen. Als Gemahlin eines Mannes, der die k. k. Marineakademie in Pola absolviert und am Seegefecht bei Helgoland (1864) sowie an der Seeschlacht bei Lissa (1866) teilgenommen hatte, 1879 in den Ritterstand erhoben worden war, von 1890 bis 1894 die Leitung der Präsidialkanzlei des k. k. Kriegsministeriums inne hatte und sich seit 1895 Konteradmiral nennen durfte, gehörte Fanny von Lehnert zur besten Wiener Gesellschaft und verfügte über ausreichend finanzielle Mittel, um sich eine Kunstsammlung leisten zu können.

Ein guter Freund Fanny von Lehnerts, k. k. Major Gustav Edler

Fanny von Lehnert (1852–1930) Gönnerin des Museums

Vom 9. April bis 2. November 2009 ehrt das Salzburg Museum die Sammlerin Fanny von Lehnert mit einer umfassenden Präsentation im ersten Obergeschoß der Neuen Residenz

Von Urd Dagmar Vaelske

Die Wienerin Fanny von Lehnert fasste im Mai 1912 den Entschluss, ihre umfangreiche und sehr qualitätvolle Sammlung an Ölgemälden und kunstgewerblichen Gegenständen dem damaligen Salzburger Museum Carolino Augusteum und nicht ihrer Heimatstadt Olmütz, in der

sie am 18. Februar 1852 als einzige Tochter des Eisenhändlers Franz Reimer und dessen Frau Theresia geboren worden war, zu vermach.

Einerseits liebte sie Salzburg, andererseits hatte sie erkannt, dass ihren Schätzen in dieser Touristenstadt weit größere Aufmerksamkeit

von Pelikan, ein mit dem Salzburger Museum eng verbundener Mann, hatte an der Entscheidung, die Sammlung nicht nach Olmütz zu geben, mitgewirkt. Der Verwaltungsrat des Museums, der den herausragenden und bis dahin einzigartigen Stellenwert dieses Vermögens erkannte, ernannte den Ma-



vor wegen seiner Vermittlungen zum Mandatar.

Mit der Benennung einer Straße nach der großzügigen Wiener Sammlerin drückte der Gemeinderat der Stadt Salzburg bereits im Jänner 1913 seinen Dank für die umfassende Schenkung aus.

In den folgenden Jahren bedachte Frau von Lehnert das Salzburger Museum schon vorab mit reichen Schenkungen an Textilien, Spitzen, Goldschmuck, Silber- und Zinnobjekten.

Am 18. Mai 1930 starb Franziska von Lehnert in Wien und wurde in der Olmützer Familiengruft beigesetzt. Wie testamentarisch verfügt, gelangte die Sammlung Anfang des Jahres 1931 nach Salzburg

und wurde sogleich inventarisiert. Es handelte sich um 368 Objekte mit den Inventarnummern 3/31 bis 371/31 (Hauptinventar des Museums). Bis auf Kriegsverluste und einige ausgeschiedene bzw. mit anderen Museen getauschte Gemälde ist der Großteil der Sammlung erhalten und in einem guten Zustand.

Die vorwiegend klein- und mittelformatigen Gemälde fallen in erster Linie durch ihre sehr üppigen, vergoldeten, historisierenden Rahmen auf. Unter ihnen befinden sich zahlreiche Tierstücke, Genreszenen, Landschaften, Heiligendarstellungen und Schlachtschilderungen. Das wohl bekannteste Gemälde ist der „Sonntagsspazier-



Silberne Schmuckgarnitur, 2. Hälfte 19. Jahrhundert (Inv.-Nr. 240/31)

Fanny von Lehnert (1852–1930), Platinotypie von Josef Löwy, Wien, 1898 (Inv.-Nr. 19591)

Salzgefäß, 1. Hälfte 19. Jahrhundert (Inv.-Nr. 42/31)



gang“ von Carl Spitzweg, doch auch viele andere Stücke stammen von herausragenden Malern.

Auch bei den kunstgewerblichen Objekten lässt sich eine klare Vorliebe der Sammlerin ablesen: Biedermeiergläser, -schalen und -flakons, Kännchen, Becher, Salzgefäße, Zuckerstreuer und Tafelaufsätze aus Silber, Kupferkannen, Schnupftabakdosen, Döschen, Geldbörsen und Handtäschchen aus verschiedenen Materialien, Fächer, Schmuck, Uhren, zahlreiche sehr qualitativolle Textilien, Spitzen usw. Die meisten dieser Gegenstände dienten wahrscheinlich zur Ausschmückung und Zierde der Woh-



nungen, von denen Fanny von Lehnert mehrere besaß, oder wurden für den eigenen, privaten Gebrauch verwendet, wie etwa Teeservice, Flakons, Deckchen oder Schmuck.

Woher der Großteil der Sammlungsstücke stammte, bleibt ungewiss. Lediglich zahlreiche der Textilien sind anhand ihrer Muster und Farben in den slawischen Raum zu lokalisieren. Fanny von Lehnert hatte sicherlich die Gelegenheit, ihren Gatten auf dessen Reisen zu begleiten. Von dort wird sie das eine oder andere Objekt mitgebracht haben.

Das Salzburg Museum schätzt sich sehr glücklich, die außerordentlich qualitativolle Sammlung Fanny von Lehnerts erhalten zu haben. Die wundervollen Einzelobjekte stellen nicht nur eine Bereicherung des Bestandes dar, sondern das gesamte Ensemble dokumentiert auf eindrucksvolle Weise den Sammelstil zur Zeit der Jahrhundertwende und legt Zeugnis ab von der Leidenschaft einer Dame des gehobenen Bildungsbürgertums für schöne Kunst- und Sammelobjekte aus der Zeit des Biedermeier.

Als Fanny von Lehnert dem Salzburger Museum ihre Schätze in Aussicht stellte, hatte sie den Wunsch geäußert, dass ihre Sammlung in einem Haus unter ihrem Namen vereint ausgestellt werden möge. Dieser Wunsch wird nun in der Neuen Residenz erfüllt.

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2009

Die Jahreshauptversammlung des Salzburger Museumsvereins findet am

Donnerstag, 26. März 2009, 18.00 Uhr

in der Max-Gandolph-Bibliothek

(Neue Residenz, 1. OG, Zugang über Innenhof Mozartplatz 1) statt.
Alle Mitglieder des Museumsvereins sind dazu herzlich eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Vereinsgeschehen 2008 durch den Geschäftsführer Dr. Hans Bay und den Präsidenten Dipl.-Ing. Josef Reschen
2. Bericht des Direktors des Salzburger Museum, Dr. Erich Marx
3. Kassenbericht 2008, Dipl.-Vw. Dr. Helmut Mang
4. Bericht der Rechnungsprüfer
5. Beschlussfassung über Anträge von Mitgliedern. Solche Anträge müssen lt. § 9 der Satzungen dem Ausschuss mindestens eine Woche vor der Jahreshauptversammlung schriftlich übermittelt worden sein
6. Beschlussfassung über die Mitgliedsbeiträge ab 2010
7. Neuwahlen des Vereinsvorstands
8. Allfälliges

Im Anschluss an die Jahreshauptversammlung findet um 19 Uhr eine Podiumsdiskussion zur Neugestaltung des Residenzplatzes statt.

Teilnehmer:

Der Bürgermeister der Landeshauptstadt Salzburg (angefragt)

Architekt Mag. arch. DI Max Rieder, Salzburg

Prälat Dr. Johannes Neuhardt

Impulsreferat: Architekt Prof. Dr. Gilberto Botti, München

Moderation: ORF-Landesdirektor Prof. Siegbert Stronegger

Für die Vereinsleitung:

Dr. Hans Bay
Geschäftsführer

Dipl.-Ing. Josef Reschen
Präsident

*Beutel, 2. Hälfte
19. Jahrhundert,
Silber, Seide,
Garn, gehäkelt,
gestickt
(Inv.-Nr. 280/31)*

*Silberner
Garnhalter,
1. Drittel
19. Jahrhundert
(Inv.-Nr. 186/31)*



Leopold Kohr (1909–1994) Das menschliche Maß

Seit 27. Februar steht ein neu gestalteter Raum im ersten Obergeschoß den Besuchern offen: Leopold Kohr, Ökonom und Philosoph, löste Jost Schiffmann ab

Von Peter Laub

Die Ausstellung fokussiert den Nationalökonom und Wirtschaftsphilosophen Leopold Kohr. Im Mittelpunkt des Raumes stehen seine philosophischen Theorien in Form von „Säulen“, die seine fünf Hauptwerke versinnbildlichen: das Ende der großen Nationen, das Problem der Überentwicklung der Nationen, sein Plädoyer für die Freiheit des Individuums gegenüber dem Staat, sein Einsatz für eine Entwicklungshilfe zur Selbstständigkeit und seine leidenschaftliche Forderung einer modernen Stadt der Fußgänger. Zentral ist dabei die Idee der Rückkehr zum menschlichen Maß, denn Kohr sieht in der steten Vergrößerung, Vereinheitlichung, Zentralisierung das Grundproblem der modernen Gesellschaften.

Vor allem in Form von Zitaten aus Kohrs Werken werden seine Ideen vermittelt. Da die Theoriekonzepte der fünf Säulen stark miteinander zusammenhängen, können diese Zitate in beliebiger Reihenfolge gelesen werden, sie ergeben immer einen kohärenten Sinn.

Untrennbar sind diese Theorien mit der Biografie Leopold Kohrs verbunden, weshalb diesen in der Ausstellung breiter Raum gegeben wird. In einer Text-Bild-Collage wird deutlich, dass Leopold Kohr kein abstrakt denkender Philosoph war, sondern eng an die Wirklichkeit seiner eigenen Existenz angelehnt dachte und schrieb. Er wollte verstanden werden und war sein ganzes Leben bemüht, in Vorträgen, auf Symposien, in Gesprächen in größerer und kleinerer Runde seine „Lehre“ in bildreicher Spra-

Leopold Kohr mit seinen ständigen Begleitern: Hörgerät und Brille, ca. 1980



Ausstellungseröffnung am Donnerstag, 26. Februar, 18.30 Uhr, in der Neuen Residenz

che als eine Anleitung zum Handeln zu vermitteln. Dabei hatte er ein Charisma, das seine Substanz aus der Mischung von Ernst und Humor bezog.

Auch setzte er selbst seine Ideen ganz konkret um, etwa in Anguilla, einer karibischen, zu England gehörenden Insel, deren Unabhängigkeitsbewegung er unterstützte. Oder auch durch die Mitbegründung des Vereins Tauriska in Neukirchen am Großvenediger, der die Förderung des (Selbst-)Bewusstseins in der Region betreibt. Vier solche praktischen Umsetzungen, an denen Kohr persönlich teilhatte, werden in der Ausstellung exemplarisch präsentiert.

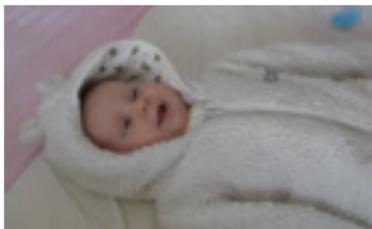
Kohrs Heimat waren stets sein Geburtsort Oberndorf und Salzburg, aber er war in der Welt zuhause. Er studierte in Wien, Innsbruck, Paris und London, emigrierte in die Vereinigten Staaten von Amerika, arbeitete in Kanada, lehrte an den Universitäten von Puerto Rico und

des walisischen Aberystwyth, lebte in Gloucester – und kehrte immer wieder nach Salzburg zurück. Er verstand sich selbst als Anarchist, und die Freiheit des Individuums war ihm ein wichtiges Anliegen, seine gerade gegenwärtig besonders aktuellen Gedanken in der Tiefe nachzuvollziehen. In der Ausstellung wird deshalb auf eine umfassende Darstellung und Diskussion seiner Theorien verzichtet. Texte und Bilder sind Angebote an den Besucher, sich einen Einblick zu verschaffen in eine Ideenwelt, die sich ganz konkret auf unsere politischen und wirtschaftlichen – und persönlichen Lebensverhältnisse heute beziehen lässt.

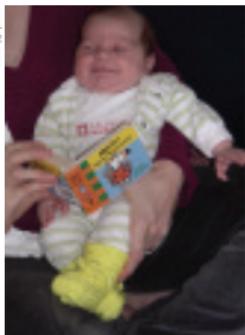
des walisischen Aberystwyth, lebte in Gloucester – und kehrte immer wieder nach Salzburg zurück. Er verstand sich selbst als Anarchist, und die Freiheit des Individuums war ihm ein wichtiges Anliegen, seine gerade gegenwärtig besonders aktuellen Gedanken in der Tiefe nachzuvollziehen. In der Ausstellung wird deshalb auf eine umfassende Darstellung und Diskussion seiner Theorien verzichtet. Texte und Bilder sind Angebote an den Besucher, sich einen Einblick zu verschaffen in eine Ideenwelt, die sich ganz konkret auf unsere politischen und wirtschaftlichen – und persönlichen Lebensverhältnisse heute beziehen lässt.

2008 bescherte dem Salzburg Museum gleich viermal Nachwuchs – Grund genug, auch an dieser Stelle einmal unsere „Museumsbabys“ vorzustellen und ihnen eine erste „Medienresonanz“ zu sichern.

Herzlich willkommen auf unserem Planeten: David Stockhammer (* 15.7.2008), Sohn von Verlagsassistent Alexander Pichler und Doris Stockhammer, Alexander Philipp Kovacsovics (* 19.9.2008), Sohn von Fachbereichsleiter Archäologie Dr. Wilfried Kovacsovics und Susanne Felber-Kovacsovics, Gregor Marx (* 15.9.2008), Sohn von Museumsvereins-Mitarbeiterin Mag. Ulrike Marx sowie Alma Lehenuer (* 11.12.2008), Tochter von Mag. Karin Rachbauer-Lehenuer, Assistentin des Direktors, und Rainer Lehenuer. rwf



Die „Museumsbabys“ David, Alexander Philipp, Gregor (rechts von oben nach unten) und Alma (links)



mitglieder

Wir begrüßen als neue Mitglieder des Museumsvereins:

Dagmar Aigner, Salzburg
 Dr. Rüdiger Andrasch, D-Bad Reichenhall
 Lidmilla Angerer, Salzburg
 Peter Annau, Salzburg
 Margarethe Anzengruber, Salzburg
 Generallt. i.R. Gerfried Barta, Salzburg
 Helga Barwisch, D-Vachendorf
 Norbert Beyer, Salzburg
 Bernhard Binder, Salzburg
 Elfriede Blanke, Salzburg
 Dr. Ernst Blanke, Salzburg
 Maria Buchberger, Salzburg
 Ana De Timoteo, Salzburg
 Günther Demel, Salzburg
 Jürgen Dibke, Berlin
 Elfriede Eder, Salzburg
 Armin Eidherr, Salzburg
 Dorothea Eidherr, Salzburg
 Tamara Ennemoser, Salzburg
 Veronika Erhart, Seekirchen a. W.
 Laura Essl, Salzburg
 Renate Flatscher, Salzburg
 Erika Floss, Salzburg
 Hans Georg Floss, Salzburg
 Andrea Freimüller, Salzburg
 Brigitte Fröhlich, Salzburg
 Hella Gachowetz, Salzburg
 Ilse Genböck, Salzburg
 Gundula Göbel, Salzburg
 Wolfgang Göbel, Salzburg
 Ulrike Grimm, Salzburg
 Arnold Gruber, Salzburg
 Christa Haas, D-Bad Reichenhall
 Mag. Ulli Hampel, Salzburg
 Hubert Hechenberger, Salzburg
 Monika Hechenberger, Salzburg
 Gerhard Heiglmaier, Salzburg
 Monika Heiglmaier, Salzburg
 Dr. Margarethe Heinz, Salzburg
 Georg Herbst, Wals-Siezenheim
 Dr. Othmar Hochberger, Baden bei Wien
 Ulrike Hochradl, Salzburg
 Erwin Holleis, Wals-Siezenheim
 Ingeborg Holleis, Wals-Siezenheim
 Margarethe Huber, Salzburg
 Annemarie Huber-Scheicher, Hallein
 Dr. Dana Jirsa, Salzburg
 Dr. Martin Jirsa, Salzburg
 Gertrude Junger, Oberndorf b. Sbg.

Führungen in der Antiquitätenmesse

Die Messe für Kunst und Antiquitäten in der Salzburger Residenz präsentiert zur Osterzeit (4.–13. April 2009) wie jedes Jahr Sammlerstücke aus allen Epochen. Für die Mitglieder des Salzburger Museumsvereins bieten wir in der Karwoche wieder drei exklusive Führungen zu verschiedenen Schwerpunkten durch Experten an. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, bitten wir unbedingt um Anmeldung im Museumsver-

einsbüro (Tel. 0662/62 08 08-123, Donnerstag 15 bis 18 Uhr, museumsverein@salzburgmuseum.at).

Beginn jeweils um 11.30 Uhr in der Alten Residenz.

Die Termine sind:
 Montag, 6. April: Möbel à la Loos mit Patrick Kovacs/Wien,
 Dienstag, 7. April: Ikonen mit Dr. Stefan Brenzke/Düsseldorf,
 Mittwoch, 8. April: Skulpturen mit Walter Senger/Bamberg.

Bitte beachten
 Sie die dieser Ausgabe beigelegte Karte mit Informationen zur Kunst- und Antiquitätenmesse 2009

museum *live*

Haben Sie ihn schon gesehen? – Den Bus der Linie 25, unseren „Museumsbus“, der seit einigen Tagen auf seiner Route zu einer Zeitreise ins Salzburg Museum einlädt. Der Bus wurde mit Motiven aus den verschiedenen Häusern des Salzburg Museum vom Graphikbüro Pürstinger gestaltet. Täglich fährt er auf der Strecke vom Hauptbahnhof über Hellbrunn bis nach Grödig und zur Untersbergbahn. Wenn das Volkskundemuseum Monatsschlössl am 1. April wieder aufsperrt, besteht so die Möglichkeit, mit dem Museumsbus vom Salzburg Museum Neue Residenz nach Hellbrunn zu fahren. Die Mitarbeiter des Museums waren sich nach einer „Jungfernfahrt“ über die Annehmlichkeiten der öffentlichen Verkehrsmittel einig!

Dir, Erich Marx hat das Lenkrad fest im Griff – diesmal ausnahmsweise dasjenige des neuen „Museumsbusses“, der auf der Linie 25 fährt



Bild: Rupert Puschke/ber

Am 14. Jänner machten sich winterfeste Damen und Herren auf zur „Kripperloas“ nach Bad Ischl und Umgebung; ist doch das Salzkammergut neben Neapel und Südtirol eine der größten Krippenlandschaften Europas, und der Brauch der „Kripperloas“ sicher einmalig für die Gegend rund um Bad Ischl und Ebensee. Bis zum 2. Februar kann man die mit viel Liebe aufgebauten Krippen im Museum und in Privathäusern besuchen. Jede trägt den Namen der Familie, in deren Haus sie steht – und ist sogar grundbücherlich mit dem jeweiligen Haus oder Bauernhof verankert. Uns führte eine Kutschenfahrt nach dem Besuch des Heimatmuseums und der Ischler Kirchenrippe zu den Familien Linortner in Hinterstein, Putz in Reiterndorf, Schindorfer in Perneck und schließlich zur Familie Schmied in Bad Ischl (siehe Foto). *rwf*

Die Landschaftsrippe im Haus der Familie Schmied in Bad Ischl erinnerte nicht nur Kustodin Dr. Ernestine Hutter an die „Traunkirchner Krippe“ im Salzburg Museum



Bild: Dr. Ernestine Hutter/Leopoldsdorfer

Walter Junger, Oberndorf b. Sbg.
Edeltraud Kaaden, Salzburg
Gerda Karl, Salzburg
Manuela Karl, Salzburg
Ferdinand Kemetinger, Anthering
Elisabeth Klausriegler, Oberndorf b. Sbg.
Rosa Koch, Wals-Siezenheim
Manfred Kölringer, Oberndorf b. Sbg.
Doris Köpfelsberger, Fuschl am See
Horst Köpfelsberger, Fuschl am See
Kurt Köpfelsberger, Siezenheim
Hermine Kopp, Salzburg
Franz Krecht, Salzburg
Hilde Krecht, Salzburg
Barbara Kruckenhauer, Salzburg
Adolf Kundt, Salzburg
Margarethe Kundt, Salzburg
Siegfried Lebesmühlbauer, Salzburg
Peter Leitner, Salzburg
Hilde Lutz, Salzburg
Ingrid Maritsch, Salzburg
Mag. Milena Markova, Grödig
Gudrun Metzner, Elsbethen
Dr. Rudolf Metzner, Elsbethen
Mag. Ekkehard Michaeler, Salzburg
Christine Nagl, Salzburg
Alexander Naringbauer, Salzburg
Harald Neumayr, Salzburg
Erwin Oberlechner, Salzburg
Magdalena Oberlechner, Salzburg
Cornelia Patzak, Salzburg
Florian Petku, Unterach am Attersee
Mirina Petku, Unterach am Attersee
Barbara Pflügl, Salzburg
Maria Pollet, Salzburg
Brigitte Prochaska, Elsbethen
Hannelore Prochaska, Elsbethen
Elena Proksch, Wals-Siezenheim
Roland Rack, Hallein
Simone Rack, Oberalm
Tina Rack, Hallein
Brigitte Sattler, Traun
Johanna Schausberger, Salzburg
Erni Schöbinger, Salzburg
Elfriede Schragl, Salzburg
Anna Schuber, Salzburg
Christoph Schurich, Salzburg
Elisabeth Sieberth, Salzburg
Mag. Wolfgang Sieberth, Salzburg
Brigitte Smola, Salzburg
Astrid Städter, Kirchham
Renate Staudenbauer, Salzburg
Wolfgang Steckmayer, Salzburg
Antonia Steindl, Salzburg
Peter Steindl, Salzburg

Moritz Steiner, Salzburg
Ing. Engelbert Stoiss, St. Gilgen
Albert Thalhammer, Salzburg
Brigitte Thalmeiner, Salzburg
Helma Unterlechner, Hallwang
Mag. Erich Wandaller, Salzburg

Georg Weigl, Salzburg
Inge Weigl, Salzburg
Waltraud Wessely, Salzburg
Gunter Wiesenegger,
Baden bei Wien
Anneliese Zieher, Salzburg

Mag. Kurt Zeller †

Am 7. Jänner ist der Direktor des Keltenmuseums Hallein und Leiter des Österreichischen Forschungszentrums Dürrnberg einem schweren Krebsleiden erlegen

Von Raimund Kastler und Fritz Moosleitner

Das plötzliche Ableben von Mag. Kurt Zeller, Leiter des Österreichischen Forschungszentrums Dürrnberg und Direktor des Keltenmuseums Hallein, hat die Salzburger Fachkollektive trotz der Kenntnis um seine schwere Krankheit tief getroffen. Sein Wissen, seine Begeisterungsfähigkeit und seine direkte, manchmal auch kantige Art werden uns fehlen.

Ich hatte leider nur wenige Jahre seit meinem Dienstantritt als Landesarchäologe Gelegenheit, mit Kurt Zeller zu kooperieren und seine Qualitäten schätzen zu lernen. Seine stete Unterstützung hat die Landesarchäologie am Salzburg Museum auch in schwierigen Zeiten begleitet.

Kurt Zeller als Mensch und Kollegen zu würdigen, soll im Folgenden meinem Amtsvorgänger Fritz Moosleitner vorbehalten sein, der Kurt Zeller bereits von Kindesbeinen an kannte. rk

Erinnerungen an Kurt Zeller

Im Jänner 2009 ist Mag. Kurt Zeller einem Krebsleiden erlegen. Bis kurz vor seinem Ableben war er in „seinem“ Keltenmuseum noch aktiv tätig.

Die Ergebnisse seiner langjährigen archäologischen Forschungsarbeit auf dem Dürrnberg sollen an anderer Stelle ausführlich gewürdigt werden. Ich möchte im Folgen-

den eine etwas andere Form des Nachrufs wählen, nämlich eine Episode aus dem Leben Kurt Zellers erzählen, die sein frühes Interesse und seine große Begeisterung für Geschichte und Archäologie, aber auch für die Museumsarbeit zeigt.

Kurt Zellers erste Ausstellung

Kurt Zeller gestaltete seine erste Ausstellung von Bodenfunden aus der Umgebung von Hallein bereits im zarten Alter von rund zehn Jahren. Ort der Präsentation war der mit einem Glasdach überdeckte Innenhof mit Stiegenaufgang des Hauses Lindorferplatz Nr. 27 in Hallein. In einer der Wohnungen im ersten Obergeschoß wohnte die Familie Zeller, an der gegenüberliegenden Seite des Stiegenhauses die Familie Moosleitner.

In dem zum überdeckten Innenhof offenen Waschraum hatte Kurt Zeller seine Sammlung an Funden aus Hallein und Umgebung aufgebaut. Alle Objekte waren mit handgeschriebenen Beschriftungszetteln versehen, denen die Funktion sowie der Fundort zu entnehmen waren. Bei den ausgestellten Fundstücken handelte es sich vorwiegend um Waffen und Munition aus dem Zweiten Weltkrieg. Zu Kriegsende hatten viele Soldaten ihre Waffen weggeworfen, zum Teil auch in Flüsse und Bäche. Die Mehrzahl der ausgestellten Waffen fand Kurt Zeller in kleinen Höhlen

am Fuß des Felsplateaus von Urstein. Die Schärfung der Gewehre war zu diesem Zeitpunkt bereits verfault, erhalten waren nur die Metallteile. Neben Waffen und Munition waren auch verschiedene Tierknochen ausgestellt, die ebenfalls aus den Höhlen von Urstein stammten.

Die Ausstellung wurde durch handgeschriebene Plakate beworben, der Eintrittspreis belief sich auf 10 Groschen – oder ein „Stollwerk“ (ein quadratisches Malz-zuckerl).

Kurt Zeller war nicht nur „Kurator“ und Billeteur dieser Ausstellung, er hat seine über mehrere Tage präsentierten Fundstücke auch selbst bewacht und den Besuchern erklärt. fm

Väterfrühstück

Mit Papa ins Spielzeug Museum: am Samstag, dem 14. März gibt es wieder einen Vormittag für Väter und Kinder im Spielzeug Museum, diesmal zum Thema „Film ab – Als die Bilder laufen lernten“. Große und kleine Besucher können diesmal die faszinierende Geschichte der bewegten Bilder kennen lernen.

Scheinbar magische Spielereien wie Zauberscheibe, Wundertrommel und Laterna Magica zeigen, wie starre Bilder laufen lernten. Danach sind die kleinen und großen Zeichner eingeladen, ihren eigenen Trickfilm zu kreieren und im Dauerkino vorzuführen. Wenn es dann im Raum dunkel wird, heißt es „Film ab“, und über die Leinwand flimmert der „Standhafte Zinnsoldat“ von Hans Christian Andersen. Wer möchte, kann den Vormittag mit einer Jause ausklingen lassen.

Das Väterfrühstück beginnt um 9.30 Uhr und ist eine gemeinsame Veranstaltung des Eltern-Kind-Zentrums, der Katholischen Männerbewegung und des Spielzeug Museum. Kosten pro Vater mit Kind(ern) 10.- (inkl. Frühstück). bw/rwl

Für weitere Informationen zur Veranstaltungsreihe „Mit Papa ins Spielzeug Museum“ stehe Barbara Walther Bakk, phil. nicht nur Vätern unter der Tel. 62 08 08-301 gern zur Verfügung

Kutzer liest Kutzer

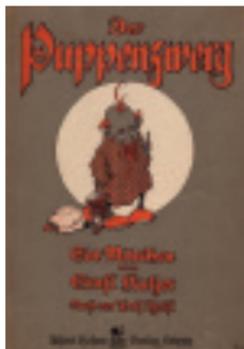
Eine ganz besondere „Lesung“ für Jung und Alt im Rahmen der Museumsgespräche

Von Peter Kutzer-Salm und Renate Wonisch-Langenfelder

Ernst Kutzer (1880–1965): Seine Bilder kennen alle – ihn selbst nur wenige. Geboren 1880 in Böhmisch-Leipa, wurde Ernst Kutzer schon als Jüngling (1899) zum Wahlwiener, der er bis zu seinem Tode 1965 blieb. In Wien erhielt er auch seine künstlerische Ausbildung, zuletzt an der Wiener Akademie bei Kasimir Pochwalski. Schließlich entschied er sich, seinen verehrten Vorbildern Heinrich Lefler und Ludwig Richter folgend, für eine Laufbahn als Kinder- und Jugendbuchillustrator. Als solcher wirkte er an schätzungsweise 1100 Publikationen mit, unter denen vor allem seine Illustrationen der Bücher von Josephine Siebe und Annelies Umlauf-Lamatsch sowie seine Zusammenarbeit mit Adolf Holst Bedeutung und Bekanntheit erlangten.

Geprägt ist Ernst Kutzers Illustrationskunst in ihren Anfängen vom Jugendstil, besonders natürlich von dessen Wiener Tradition. Treffsicherheit in Linienführung und humorvolle Charakterisierung der Figuren werden ihm vom Kunsthistoriker attestiert. Unvergänglich sind Kutzers Figuren – Puppenzwerge Hans Wundersam, Kribbel Krabbel Kugelrund, Kasperle, Puckerl und Muckerl, der Osterhas', die Wichtelmänner und viele andere –, lebendig in den Herzen aller, die sie als Kinder kennen gelernt und geliebt haben ...

Im Spielzeug Museum gibt es am 24. und 25. März ein Wiedersehen und -hören mit den Werken von Ernst Kutzer. Peter Kutzer-Salm, ein Nachfahre des beliebten Zeichners und Autors, liest im Rahmen der Museumsgespräche aus



dem Buch „Der Puppenzweig“ (1921). Zu diesen Veranstaltungen sind natürlich auch kleine Zuhörer ab 5 Jahren herzlich im Spielzeug Museum willkommen!

IMPRESSUM

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Salzburger Museumsverein, Salzburg, Mozartplatz 1, Tel. 0662/62 08 08-123, Fax 0662/62 08 08-720, e-mail museumsverein@salzburgmuseum.at. Redaktion: Dr. Renate Wonisch-Langenfelder und Eva Maria Feldinger. Layout: Fritz Fürstinger. Druck: Druckerei Roser, Salzburg. Für Inhalt und Form der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.



SALZBURGER

MUSEUMS
VEREIN